

12.05.01

Grüßwort zum Kongress Kinder in der Kirche

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

liebe jugendbewegte und jugendbewegende Schwestern und Brüder!

Ein wunderschöner Tag – wie immer in Oldenburg. Eine großartige Idee, diesen Kongreß zu veranstalten. Eine Kirche lebt, wenn die Kinder im Blick sind. Die Ev.-Luth. Kirche in Oldenburg hat ein breit gefächertes Angebot für „Kinder in der Kirche“. Das Programm für den heutigen Tag ist der Beleg für eine behutsame, lebendige und lebensbejahende Begleitung der Eltern und Erziehungsberechtigten bei der Erziehung, Bildung und Betreuung ihrer Kinder. Geistliche Orientierung, pädagogische Bedachtsamkeit und psychologisches Einfühlungsvermögen sind die Leitkriterien für Tausende von hauptamtlichen und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in 123 Kirchengemeinden, 11 Kirchenkreisen und mindestens 7 Fachbereichen und Verbänden unserer Kirche, denen das Wohl und das Wehe unseres Nachwuchses am Herzen liegt und manchmal auf den Nägeln brennt.

Lassen Sie mich zur Arbeit der evangelischen Kirche für die schon oder noch nicht getauften Kinder drei Aussagen unter den Stichworten Dank, Widerspruch und Ansporn machen.

Wenn nicht das tiefsinnige Sprichwort „Dummheit und Stolz wachsen auf dem gleichen Holz“ und die gleichermaßen törichte wie überflüssige Debatte um die Beschreibung eines angemessenen Nationalbewusstseins Grenzen bei der Verwendung von Vokabeln.

setzen würden, könnte eine Art Stolz auf die Arbeit der oldenburgischen Kirche an und mit Kindern aufkommen.

Weil aber mit der Verwendung dieses Begriffes unweigerlich die Karikatur eines Stolzierens verbunden sein könnte, möchte ich lieber von Herzen Dank sagen allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die Woche für Woche in unserer Kirche das Ziel zu verwirklichen suchen, das Jesus in einer bestimmten Situation so formuliert hat: „Lasset die Kinder zu mir kommen und wehret ihnen nicht, denn solchen gehört das Reich Gottes.“ (Markus 10, 14). Mein besonderer Dank gilt allen in der Kindergartenarbeit, im Kindergottesdienst, in der Arbeit mit Kindern, in der Büchereiarbeit, in der Arbeitsstelle für Religionspädagogik, im Verband Christlicher Pfadfinderinnen und Pfadfinder und im Christlichen Verein Junger Menschen, in der Kirchenmusik, die diesen Kongress unter dem Motto „Kinder in der Kirche“ für den heutigen Tag vorbereitet haben. Es ist die bundesweit erste Großveranstaltung dieser Art, bei der alle Fachbereiche einer Landeskirche gemeinsam vertreten sind. Für mich ist diese Veranstaltung ein positives Beispiel für die zunehmende Notwendigkeit, sich im Blick auf gleiche Adressaten in einer Art Verbundsystem personeller und finanzieller Ressourcen an die innerkirchliche und außerkirchliche Öffentlichkeit zu wenden.

Wenn sich knapp 800 Teilnehmerinnen und Teilnehmer versammeln, um einen Vortrag über die Kirche als Motor einer kinderfreundlichen Gesellschaft zu hören und in einer Fülle von Workshops spirituelle Angebote, manuelle Techniken und spielerisch-kreative Anregungen für die eigene Arbeit mit nach Hause zu nehmen, dann kann kein Zweifel an der Entschlossenheit evangelischer Kirche bestehen, Widerspruch gegen alle kinder- und

familienfeindlichen Tendenzen in der Welt, in der wir leben, einzulegen.

Ich erspare es mir und Ihnen am heutigen Tage, negative Beispiele aus der Welt der Politik, der Medien, der Arbeit der Polizei und der Gerichte anzuführen. Gleichzeitig gilt es aber auch, Lob und Dank zu äußern für eine Reihe politischer Maßnahmen, die die Existenz- und Lebensfähigkeit von Familien verbessern.

Unabhängig von allen Prognosen über die Bevölkerungsentwicklung und die Rentensicherung geht es evangelischer Kirche um Kinderfreundlichkeit gegen allen Wahn von Geld, Macht und Ruhm, wie er in der Welt der Erwachsenen zum Nachteil großer Bevölkerungsschichten in unserem Lande und im Verhältnis der reichen zu den armen Völkern dieser Erde anzutreffen ist.

Dieser Kongress, der die Vielfalt und die gesellschaftliche Bedeutung kirchlicher Dienste an Kindern darstellen, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ermutigen und weiter qualifizieren und den „Mehrwert des Evangeliums“ nach innen und außen kommunizieren möchte, dieser Kongreß will Ansporn sein und geben für ein erfülltes Leben in Zeit und Ewigkeit. Den eschatologischen Kontext, den Jesus mit seiner Predigt vom Kommen des Reiches Gottes eröffnet hat, dürfen wir bei seiner Einladung an die Kinder, zu ihm zu kommen, nicht überhören. Eine Gruppe von Kirchenältesten hatte mir im letzten Herbst die Frage gestellt: „Wohin führt der Weg der Kirche?“ Als ich antwortete: „Dem Ende entgegen. Wohin denn sonst?“, waren viele erstaunte Blicke auf mich gerichtet. Nicht nur unter dem Eindruck von einem zeitlich kurzen Leben, das durch Unfall oder Krankheit früh, viel zu früh zuende sein kann, ist es biblisch und seelsorgerlich geboten, vor einem perfektionistischen Erziehungsideal zu warnen, sondern

unter dem Gesichtspunkt der Ewigkeit ist positiv darauf hinzuweisen, dass wir in dieser Zeit und Welt nur einen Vorgeschmack dessen haben und auch in vollen Zügen genießen dürfen, was uns dereinst im Reiche Gottes zu schmecken und zu sehen verheißen ist.

In dem ersten von 12 guten Gründen, Kinder in den evangelischen Kindergarten zu bringen, hat unser Fachbereich formuliert: „Jedes Kind ist in seiner Einmaligkeit ein Geschöpf Gottes und wird als eine Persönlichkeit mit eigener Würde geachtet“. Dem ist nur noch hinzuzufügen, dass alles, was heute hier geredet, vorgestellt, angeboten und gefeiert wird, den Kindern in der Kirche dieser Welt zugute kommen und es nicht bei der Einmaligkeit dieser Veranstaltung bleiben möge.

Von Herzen wünsche ich Ihnen das erhoffte Gelingen an diesem Tag und in der Zeit danach!
Gott befohlen

Peter Krug